

Kundschas gehen Anglern im Osten Russlands häufig als Beifang beim Lachsangeln an den Haken.



VIELE Saiblingsarten sind stark an Lebensräume in Seen gebunden und sehr viele Arten wandern zum Fressen ins Meer, um von den schier endlosen Nahrungsressourcen der kalten Meere zu pro-

fitieren. Vor allem im Norden kommen Saiblingsarten auch in Fließgewässern vor. Sie können von den kleinen Bergbächen über tiefe Seen bis in die Ozeane leben. Saiblinge sind besonders gut an kaltes Wasser angepasst – manche Arten konnten sogar Eiszeiten tausende von Jahren lang unter der gefrorenen Oberfläche arktischer Seen überdauern.

Ein gemeinsames Merkmal der Saiblinge, das sie von verwandten Salmoniden wie den Forellen, Lachsen, Huchen und Lenoks unterscheidet, ist das Fehlen von schwarzen Punkten. Stattdessen zieren helle Punkte in roten, pinken oder weißen Farben ihren Körper. Saiblinge haben sehr kleine, kaum sichtbare Schuppen und fassen sich daher sehr weich an. Besonders die Milchner

SCHÖNE VIELFALT

Saiblinge gehören zu den schönsten und vielfältigsten Salmoniden. Mit ihnen verbindet man häufig kalte, klare Wasser und intakte Natur. Die meisten bei uns vorkommenden Arten waren ursprünglich nicht heimisch und wurden eingebürgert. Der österreichische Fischbiologe **Clemens Ratschan** zeigt eine Vielfalt an Saiblingsarten, die vielen Anglern bisher wohl noch verborgen war.



entwickeln ein prächtiges Laichkleid, typischerweise mit ausgeprägtem Laichhaken, orangerotem Bauch und leuchtend weißen Flossensäumen. Wie könnte man sich schönere Kreaturen vorstellen?

Rätsel für die Wissenschaft

Es ist absolut unmöglich, eine exakte Zahl der weltweit vorkommenden Saib-

lingsarten anzugeben. In vielen Fällen diskutieren Wissenschaftler, welche Saiblingsformen als Arten getrennt werden sollten oder als Unterarten, Rassen oder Populationen einer Art geführt werden sollten. Saiblinge können innerhalb einer „Art“ stark variieren, teils kommen in ein und demselben See mehrere Lebensformen vor, die sich mitunter in ihrer Ernäh-

rungsweise, Größe oder Färbung deutlich unterscheiden können.

In Mitteleuropa war ursprünglich nur der Seesaibling heimisch. Inzwischen gibt es aber weit mehr Arten als ihn und den ähnlich bekannten Bachsaibling.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Übersicht dieser prächtigen Fischarten, die viele Angler träumen lassen wird. →

PRÄCHTIG GEPUNKTETE SCHÖNHEITEN

1 ARKTISCHER SAIBLING

Der Arktische Saibling (*Salvelinus alpinus*) könnte als Großmutter aller Saiblinge bezeichnet werden – er kommt rund um den Polarkreis vor und bildet eine fast endlose Zahl an lokalen Rassen und Formen aus. Arktische Saiblinge leben von Nordasien, Europa über Grönland bis zu den östlichen und nördlichen Küsten des amerikanischen Kontinents. Viele Populationen sind anadrom und wandern zum Laichen und zum Überwintern ins Süßwasser. Unter den anadromen Saiblingen kommen sehr große Exemplare vor, die regelmäßig bis 10 Kilo, in seltenen Fällen gar bis über 15 Kilo schwer werden.

2 SEESAIBLING

Beim Seesaibling (*Salvelinus umbla*) handelt es sich um den einzigen in Mitteleuropa heimischen Saibling. Er ist ein Erbe der Eiszeiten und hat sich in alpinen Seen oder im kalten Tiefenwasser von Voralpenseen bis in unsere Warmzeit gehalten. Bis vor wenigen Jahren wurde er als eine Form des arktischen Saiblings angesehen, aber heute wird er in der Wissenschaft in Bezug auf die frühe Beschreibung durch den berühmten Biologen Carl von Linné als *Salvelinus umbla* geführt. Für den Seesaibling ist das Vorkommen mehrerer Lebensformen in einem See charakteristisch – beispielsweise einer großwüchsigen, räuberischen Form („Wildfangsaibling“), einer mittelgroßen, Plankton fressenden Form („Normalsaibling“) und einer kleinwüchsigen Form, die sich von wirbellosen Tieren am Grund ernährt („Tiefensaibling“).

3 BACHSAIBLING

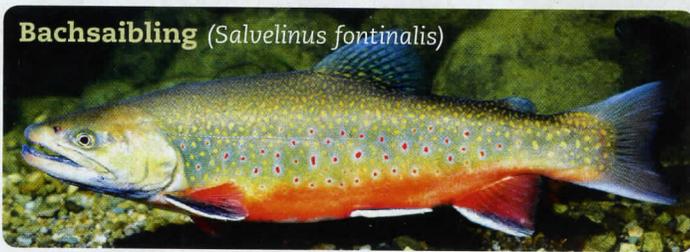
Der Bachsaibling (*Salvelinus fontinalis*) ähnelt unter den Saiblingen der heimischen Bachforelle am meisten – sowohl was seinen Lebensraum als auch sein Verhalten betrifft. Typisch für diese Art sind gelbliche oder weiße Muster auf bräunlichem bis grünlichem Grund am Rücken und weiß-schwarze Ränder der Rücken-, Bauch- und Afterflosse.



Arktischer Saibling aus einem See in Jakutien



Saibling aus dem Chiemsee in intensivem Laichkleid



Männlicher Bachsaibling im Laichkleid



Der Tigerfisch ist ein Hybrid und kann sich nicht fortpflanzen.



Elsässer Saiblinge werden in der Aquakultur gezüchtet.



Prächtig gefärbter Milchner eines Dolly Varden aus Kamtschatka

Der Bachsaibling kam ursprünglich nur im nordöstlichen Teil von Amerika vor. In Europa wurden durch Besatz einige Bestände angesiedelt, die sich vor allem in kleinen, kalkarmen Bächen etabliert haben. Dem Bachsaibling kommt hier eine höhere Resistenz gegenüber saurem Wasser zu Gute und die Tatsache, dass kleinwüchsige Bestände noch weiter in die Oberläufe vordringen können als jene der Bachforelle. In vielen Fällen gehen auf Kosten des Bachsaiblings die heimischen Bachforellen zurück, es gibt auch Beispiele, wo er sie vollständig verdrängt hat.

4 TIGERFISCH

Die Bachforelle laicht – wie fast alle Saiblingsarten – im Herbst. Daher kommen auch in freier Wildbahn manchmal Hybride aus Bachsaibling und Bachforelle vor. Dieser Mischling heißt Tigerfisch (*Hybrid Salmo trutta x Salvelinus fontinalis*) und ist unfruchtbar, kann sich also nicht weiter fortpflanzen. Tigerfische sind leicht an der marmorierten Färbung zu erkennen. Trotzdem hat dieser Fisch nichts mit der berühmten Marmorforelle (*Marmorata*) gemeinsam, die in Adria-Zubringern von Slowenien und Nachbarländern vorkommt.

5 ELSÄSSER SAIBLING

Der Elsässer Saibling (*Salvelinus alpinus/umbla x Salvelinus fontinalis*) ist ein Mischling aus Bachsaibling und Seesaibling, der in der Aquakultur gezüchtet wird und kaum in freien Gewässern vorkommt. Seine Merkmale liegen zwischen den Elternarten.

6 PAZIFISCHER SAIBLING (DOLLY VARDEN)

Der Pazifische Saibling (*Salvelinus malma*) heißt in Anlehnung an eine Figur in einer Novelle von Charles Dickens – einer jungen Frau, die gerne farbenprächtige Kleider trug – auch Dolly Varden. Es handelt sich um einen Saibling, der um den nördlichen Pazifik weit verbreitet ist. Eine nördliche Form kommt von Alaska bis Kamtschatka vor, während eine südliche Form bis

AUS KALTEN GEWÄSSERN

hinunter in die USA und nach Japan lebt. Weil Dolly Varden dem Arktischen Saibling sehr ähnlich sehen, können sie nur schwer unterschieden werden, wenn sie gemeinsam vorkommen. Üblicherweise sind Dolly Varden durch kleinere Punkte gekennzeichnet, sie sind kleiner als die Pupille des Auges. In vielen Flüssen leben anadrome Formen, die den Laichzügen der Lachse folgen und sich von deren Eiern, verrottendem Fleisch und Jungfischen ernähren. In manchen arktischen Flüssen werden sie sehr groß und über 10 Kilo schwer.

7 OSTSIBIRISCHER SAIBLING (KUNDSCHA)

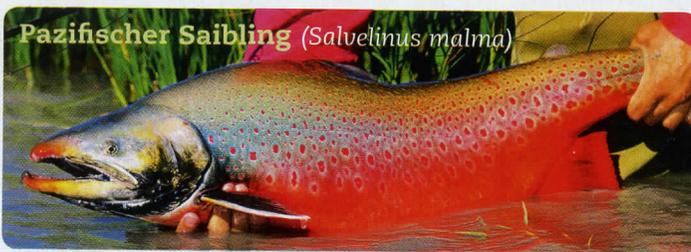
Der ostsibirische Saibling (*Salvelinus leucomaenis*) ist auch unter seinem russischen Namen Kundscha bekannt. Er kommt nur im asiatischen Pazifikraum vor – und zwar sowohl im Süßwasser als auch in anadromen Populationen. Er ist wie eine Bachforelle ohne rote Punkte gefärbt, darum heißt er auf englisch „White-spotted char“. Das Muster der Punkte unterscheidet sich in seinem Verbreitungsgebiet zwischen Japan und Kamtschatka aber erheblich. Kundschas sind ein populärer, stark kämpfender und großwüchsiger Beifang bei der Fischerei auf pazifische Lachsarten im Fernen Osten Russlands.

8 GELBMAUL-SAIBLING

Der so genannte „Gelbmaul-Saibling“ (*Salvelinus levanidovi*) kann stellvertretend für eine Reihe von Saiblingen gelten, die im Fernen Osten Russlands vorkommen und für die eigentlich gar kein deutscher Name verfügbar ist. Diese Art kommt in einigen Zuflüssen des Ochotskischen Meeres vor und wurde erst Ende der 1980er Jahre wissenschaftlich beschrieben. Noch später wurde der „Langflossen-Saibling“ (*Salvelinus svetovidovi*) entdeckt. Dabei handelt es sich um einen Fisch, der nur in einem einzigen See im Norden der Halbinsel Chukotka vorkommt. Dieser Saibling sieht so seltsam aus, dass eine eigene



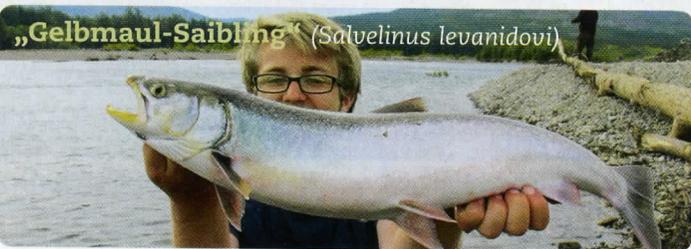
Dolly Varden von der Insel Sachalin im Fernen Osten Russlands



Pazifischer Saibling aus einem Fluss im Arktischen Kanada



Großer Kundscha aus einem Fluss von der Insel Sachalin



„Gelbmaul-Saibling“ aus dem Yama-Fluss



Die Amerikanische Seeforelle existiert auch in Alpenseen.



Große „Bull trout“ aus Montana

Gattung eingeführt wurde, die nur diesen Fisch beinhaltet. Er hat sich durch sehr lange paarige Flossen und Zwergwuchs an das Leben in der Tiefe dieses eisigen Sees angepasst.

9 AMERIKANISCHE SEEFORELLE (NAMAYCUSH)

Der Name Seeforelle (*Salvelinus namaycush*) ist irreführend, handelt es sich doch auch bei dieser Art um einen waschechten Saibling. Auch der in einem indianischen Ausdruck für „Bewohner der Tiefe“ angelehnte Name Namaycush ist gebräuchlich. Ähnlich wie die Seeforelle der Alpenseen könnte man diesen Fisch als deren Gegenstück auf dem amerikanischen Kontinent bezeichnen. Es handelt sich um den langlebigsten Saibling, er wird über 50 Jahre alt und über 100 Pfund schwer! Neben Seen gibt es im nördlichen Kanada und in Alaska auch in vielen Flüssen Bestände dieser wunderschönen Saiblingsart. In einigen Alpenseen wurde er erfolgreich eingebürgert.

10 BULL TROUT

Die „Bull trout“ (*Salvelinus confluentus*) ist eine Saiblingsart, für die kein geläufiger deutscher Name besteht. Daher soll hier der etwas irreführende englische Name „Bull trout“ beibehalten werden. Es handelt sich auch hierbei um keine Forelle, sondern um einen Saibling. Er ähnelt in mehrerlei Hinsicht dem Huchen. Wie für Fische typisch, die sich stark an eine räuberische Lebensweise angepasst haben, weist er ein tief gespaltenes Maul auf. Bei der Beute handelt es sich häufig um Kehlschnittforellen, die dessen Lebensraum teilen – Flüsse und Seen im Nordwesten der USA und in Kanada. Ausgewachsene Bull trouts sind weniger intensiv gefärbt als andere Saiblinge und werden bis über einen Meter groß. Diese Art ist durch Lebensraumverlust und Vermischung mit besetzten Bachsaiblingen stark gefährdet. Bull trouts stürzen sich besonders bereitwillig und aggressiv auf Fliegen und Spinnköder und können daher leicht überfischt werden.